

# Sicherungsverwahrung für Altlasten

## Alt-Deponie in Rückmarsdorf wird abgedichtet und begrünt / Arbeiten liegen im Zeitplan

Raunen, Bagger, Walzen – mit schwerer Technik wird derzeit die 1998 endgültig stillgelegte Deponie „Am Zschampert“ in Leipzig-Rückmarsdorf gesichert und rekultiviert. Mehr als eine halbe Million Euro fließen in das Projekt, drei Viertel des Geldes steuert der Freistaat Sachsen bei und bedient sich dabei Fördermitteln des Fonds für regionale Entwicklung der Europäischen Union. Den Rest der Kosten trägt die Stadt.

Ortstermin gestern in der Rückmarsdorfer Brandensteinstraße: Kipper erledigen sich im kurzen Wechsel ihrer Last, es wird kräftig planiert. Die Män-

ner des Unternehmens Strabag um Arbeitsgruppenleiter Jörg Fohgrub ziehen weiter voll durch, als sich Umweltbürgermeister Heiko Rosenthal (Linke) ein Bild vom Geschehen macht. Nichts erinnert mehr an das noch bis vor ein paar Monaten verwildert daherkommende Deponie-Areal, auf dem seit 1959 ein Müll-Mix abgelagert wurde, der teils mit Schadstoffen belastet war. Braunkohle- und Gießereiaschen, Bauschutt, Haus- und Sperrmüll landeten in der früheren Sandgrube und türmten sich, als diese randvoll war, auf.

1991 wurde zwar eine Abdeckschicht aus Mineralboden aufgezogen, um beispielsweise Sickerwässern den Weg zu versperren, aber das war nur ein Provisorium und „nicht nachhaltig“, meint Rosenthal. Jetzt werde die Alt-Deponie „zukunftsfest“ gemacht und so gestaltet, dass sie bald harmonisch in die Landschaft eingebettet ist.

2009 liefen die Planungen an. Peter Schlosser vom Ingenieurbüro Ashauer und Partner aus Borsdorf war von Anfang an dabei: „Weil das Gefährdungspotenzial für die Umwelt durch die Deponie vergleichsweise gering ist, kommen wir hier mit einer relativ preiswerten Sicherungsvariante aus, müssen kein sehr kostspieliges Dichtungssystem aus Kunststoff einbauen“, so der Geophysiker. Dennoch sei das Vorhaben „komplexer Natur und mit gehörigem Aufwand verbunden“.

Auf einer Fläche von rund 2,4 Hektar zieht sich das wie ein Hutlisen geformte und an die Zschampert-Aue angrenzende Deponiegebiet hin, auf dem mittlerweile schon fast 15000 Kubikmeter Material ungelagert sowie verschiedene Bodenschichten aufgebracht und verdichtet wurden. „Wir liegen im Zeitplan“, meint Strabag-Mann Fohgrub, Im September komme der Mutterboden drauf. Später soll der auch mit Erosionsschutzmatten aus Stroh versehene Deponiekörper mit Rasen begrünt sein und im nördlichen Bereich ordentlich aufgeforstet werden – Eichen, Linden und Hainbuchen sollen dort wachsen.

Rosenthal hofft, dass der Freistaat der Stadt auch künftig finanziell beisteht, um weitere Deponien, die ausgedient haben, zu sichern und letztlich nicht mehr als Fremdkörper in der Natur erscheinen zu lassen. Inklusiv der Zschampert-Halde hatte Leipzig bei Eingemeindungen von Ortsteilen ins Stadtgebiet in der Vergangenheit die Verantwortung für fünf Alt-Deponien übernommen, für vier steht die Sanierung noch aus. Für die in Böhlitz-Ehrenberg an der Jahnstraße liegende, gebe es aber bereits eine Fördermittelzusage, sagt Leipzigs Umweltamtsleiterin Angelika Freifrau von Fritsch. Die entsprechenden Ausschreibungen würden nun auf den Weg gebracht. Die anstehenden Sanierungsarbeiten seien am Standort in Böhlitz-Ehrenberg jedoch viel umfangreicher als in Rückmarsdorf. „Das ist weit mehr als nur eine Nummer größer.“



Schwere Technik im Einsatz auf der Alt-Deponie in Rückmarsdorf, die gesichert und rekultiviert wird. Fotos: Armin Kühne



Bild aus der Vergangenheit: So sah das Deponiegebiet vor Beginn der Arbeiten aus.

Mario Beck